

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 82 (2007)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Gegen Reformitis  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-717123>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Gegen Reformitis

Das Unternehmerforum Lilienberg setzt sich für eine starke, glaubwürdige Landesverteidigung ein. Am 19. April 2007 legten drei Unteroffiziere dar, was sie von der Armee erwarten. Ein Nationalrat und ein Brigadier nahmen dazu Stellung.

Adjutantunteroffizier Willi Heider, Präsident des Schweizer Feldweibelverbandes, hob Auftrag, Ausstattung, Ausbildung und Ausrüstung der Armee hervor: «Die Armee braucht einen Auftrag. Dieser ist zum Teil in der Verfassung festgelegt. Er resultiert auch aus dem sicherheitspolitischen Bericht. Der Auftrag bedarf indessen der Anpassung. Die Armee hat auftragsbezogen zu wirken. Heute ist dieser Auftrag nicht genau definiert.»

Zur finanziellen Ausstattung führte Heider aus: «Es ist die Pflicht der Politiker, der Armee die notwendigen Mittel zu sichern.» Zur Ausbildung: «Wir stehen ein für eine zeitgemässe Ausbildung. Vom Beruf her bringen die Soldaten Kenntnisse mit. In der Armee eignen sie sich Spezialwissen an. Wir brauchen genügend Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere.» Zur Ausrüstung: «Nur das beste Material ist gut genug, alles andere wäre Augenwischerei.»

### Mangelnde Praxis

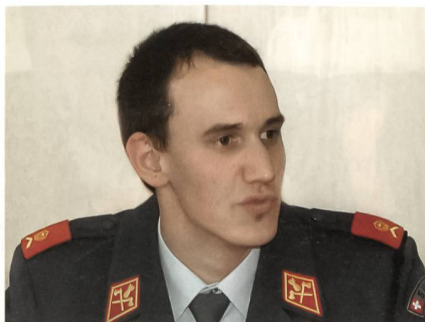
Chefadjutant Samuel Ramseyer, Lehrgangsleiter an der Berufsunteroffizierschule der Armee, verlangte, das Ausbildungskonzept der Armee XXI sei nochmals zu überprüfen: «Beispielsweise ist die Ausbildung zum Einheitsfeldweibel zu theorie-lastig. Nach der Ausbildung muss ein Feldweibel – eigentlich ohne praktisch erfahren zu haben, was ein Feldweibel eigentlich ist – auf einmal selber die schwierige Aufgabe übernehmen und vor die Truppe hinstehen, und dies gegenüber sozusagen gleichaltrigen Menschen. Er sollte diese erziehen. Diese Herausforderung ist beträchtlich.



Chefadjutant Samuel Ramseyer, BUSA.



Nationalrat Arthur Loepfe.



Wachtmeister Christian Graber.




Brigadier Andreas Bölsterli.

Hier ist – nicht nur in der Ausbildung der Feldweibel – ein erheblicher Handlungsbedarf zu erkennen.»

Ramseyer wandte sich gegen die steten Veränderungen: «Für eine Milizarmee wird das System zu stark strapaziert.»

Wachtmeister Christian Graber berichtete als 19-Jähriger positiv von seiner Erfahrung bei den Rettungstruppen: «Gerade bei unserer Waffengattung besteht eine Realität, die es durchaus möglich macht, dass wir

das Gelernte anwenden müssen. Es geht darum, auch in Krisenlagen Probleme zu bewältigen. Es gilt, permanent einen hohen Bereitschaftsgrad aufrechtzuerhalten.»

Hansruedi Ostertag sprach als Gastgeber den Unteroffizieren den Dank aus: «Ohne Unteroffiziere würde die Armee gar nicht funktionieren. Ihre Stellung ist bedeutend. Meines Erachtens ist es entscheidend, dass sich die Kader der Armee in der Gesellschaft vereint zeigen.» *fo.* 

### Nationalrat Loepfe: Noch mehr sparen

Der Appenzeller Nationalrat Arthur Loepfe, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, führte aus, gewisse «alte Herren» träumten noch von der Armee 61: «Sie nehmen noch Einfluss auf die heutige Situation, auch politisch.» Zur Finanzlage legte Loepfe dar: «Wirtschaftlich haben wir Wachstum. Es läuft auch für die Armee etwas besser. Im Bundeshaushalt

liegt die Priorität bei der sozialen Wohlfahrt. Die Ausgaben hierzu wachsen prozentual stärker als die Bundeseinnahmen. Bei der nächsten – wohl so oder so wieder einmal eintretenden – wirtschaftlichen Rezession könnte das Armeebudget nochmals geschmälert werden. Man darf nicht davon ausgehen, dass das Parlament mehr Mittel spricht.» *fo.*

### Bölsterli: 1000 Mann

Brigadier Andreas Bölsterli, Chef Operationen im Führungsstab der Armee, legte dar, dass eine Milizarmee nicht zu viele Reformen erträgt. Er erinnerte daran, dass die Armee permanent im Einsatz steht: «Sie leistet einen effizienten Beitrag an die nationale Sicherheit. Es stehen täglich rund 1000 Mann erfolgreich im Einsatz.» *fo.*